



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Acta Pacis Westphalicæ Publica

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten ist, was vom Monath Junio des Jahrs 1648. biß zu dem, im Jahr 1649. völlig erfolgten Schluß und Ende des Universal-Friedens-Congressus zu Oßnabrück und Münster, gehandelt und geschlossen worden

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover, 1736

VD18 90103165

§. VI. Das Stifft Minden wird Jure Feudi perpetui verlanget: Schweden schlagen eventualiter einen Tausch mit Osnabrück vor.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53029)

1647. Mart. *necessitatem publicam*, bey denen jegigen Umständen, nur bloß in diesem Stück alteriret, daß ein Herzog zu Braunschweig-Lüneburg ad dies vitae ein Bischoff zu Hildesheim wäre, nach dessen Ableben könnte alles hinweg in vorigen Stand gerathen. Man that auch den Vorschlag, es könnte, wie hiebevorn, der also genannte

Antwort auf das gemachte Dubium wegen des Stifts Hildesheim.

kleine Stift und Titul eines Bischoffen zu Hildesheim, dem jegigen und künftigen Episcopo gelassen, die übrigen Aemter aber, einem, derer Braunschweigischen Prinzen eingeräumt werden; welchen Vorschlag Graf Oxenstierna sich wohl gefallen ließ.

1647. Mart.

§. V.

Luneburgici giengen auch den Grafen Trautmannsdorff insonderheit darunter an, der aber noch immer auf seiner vorigen Meynung beharrte, und, als ihm repräsentiret wurde, daß die Schwedischen keines weges die beyden Stifter Minden und Osnabrück in derer Catholicorum Händen lassen wolten; Versetzte er darauf, daß die Franzosen erst vor wenig Tagen nachdrücklichen Befehl von Paris erlangt hätten, Osnabrück in contrarium zu maintainiren, und vor die Catholicos mit aller Macht zu behaupten.

Luneburgici verlangen ihren Satisfaction-Punct nicht mit dem puncto Gravaminum zu vermischen.

Alldieweil aber der punctus Gravaminum sehr weit aussehend war, und daher *Luneburgici* besorgeten, es möchte ihr Satisfaction-Punct allzuweit hinaus gesetzt werden, wann solcher, nach derer Schwedischen Intention, mit jenem sollte connectiret werden; So trugen sie bey denen Schwedischen Gesandten dahin an, selbigen lieber separatum vorzunehmen, oder doch mit und neben dem Schwedischen Satisfaction-Punct zu tractiren, welches letztere sie auch liebten, weil doch die Veränderung derer Stifter, mithin die Braunschweigische Satisfaction durch jene, vornemlich veranlassen wurde.

Damit nun die Sache in Gang kommen möchte, urgirten nicht nur die *Lüne-*

burgischen Gesandten bey denen Kayserlichen eine Resolution, auf obiges ihr Memoriale, sondern es thaten auch die Schwedischen Instanz darum. Die Kayserlichen Plenipotentiarii fasseten auch über die Quætionem: An? etwas bessere Gedachten, als sie hithero gehabt, und declarirten mündlich, wie es zwar billig sey, dem Hause Braunschweig-Lüneburg ein Equivalent zu geben: nur wüßte man nicht, woher es sollte genommen werden, weil Minden schon eventualiter an Chur-Brandenburg versprochen sey, die übrigen beyden Stifter Osnabrück und Hildesheim aber, unädglichen den Catholicischen, mit gutem Gewissen könten genommen werden: Darneben

Urgiren bey denen Kayserlichen eine Resolution auf ihr Memoriale.

Die Kayserliche erkennen die Quætionem An? vor richtig.

Sind aber ungerwis, woher das Equivalent zu nehmen sey?

lege sich *Conte d'Arcaux* mit aller Gewalt darwider, das Stift Osnabrück nicht aus derer Catholicorum Händen zu lassen: daher man auf andere Mittel bedacht seyn müßte. Der Oesterreichische Director im Fürsten-Rath, D. Reiger-Sperger, gab in privat-Discoursen zu verstehen, daß, weil die in dem Evangelischen Project, eingerückte Electio Rei, quoad Forum, generaliter allen Ständen nimmermehr könte zugestanden werden; So möchte es doch instar Privilegii vor einem oder dem andern zu erhalten stehen. Welches die *Lüneburgischen* Gesandten ad notam nahmen.

Vorschlag des Privilegii Electionis Fori.

§. VI.

Erstes Lüneburgisches Project über den Satisfaction-Punct.

Zu mehrer Beforderung der Sache schritten die *Lüneburgischen* Gesandten gleich zum Werk, und entwarffen folgendes Project sub N. I. wie es dem Instrumento Pacis etwa könte einverleibet werden, worinnen

sie Minden, Jure Feudi perpetui ansetzten, weil die Schweden beständig versicherten, daß sie ihrer Seits, wegen Cession dieses Stifts dem Churfürsten von Brandenburg noch nichts versprochen hätten,

1647.
Mart.Neschen das
juSchweden
sagen even-
talliter einen
Zwisch mit
Osnabrück
etc.

ten, und könnten die Kayserlichen alleine darüber nicht disponiren. Es lieffen sich auch dieselbe solches Project gar wohl gefallen, zumahl ihnen noch über diß vorgestellet wurde, daß das Fürstliche Haus Braunschweig-Lüneburg mit dem Weser-Strohm absonderlich belehnet wäre, das selbe auch den Erb-Schutz an der Stadt Minden hätte: Eventualiter meyneten die Schwedischen, woferne Chur-Brandenburg wegen derer Kayserlichen Gesandten gegebenen Versicherung, ja schon ein Recht an Minden zu haben vermeynete,

so könnte wohl ein Austausch mit Osnabrück geschehen, welches wegen Ravensberg demselben gelegener, als Minden wäre; Sonsten habe Graf Trautmansdorff sich vermercken lassen, daß die 4. Schauenburgischen vom Stiffi Minden präterdirten Aemter, zu dem Braunschweigischen Equivalent allenfals destiniret werden könnten: doch käme es auf Tractaten an, worinnen sie, Schwedischen, allen Beystand leisten wolten, weil sie erst neuerlich Befehl dazu, von ihrem Hof erlanget hätten.

1647.
Mart.

N. I.

d. 16. Martii Anno 1647.

Erstes Project, das Braunschweig-Lüneburgische Equivalent betreffend.

Quoniam Celsissimi Principes Ducis Brunovicenses & Lüneburgenses, Cellentis & Calenbergensis Lineæ, publicæ Pacis ergo cesserunt, electitiis Juribus suis, quæ in Magdeburgensi & Bremensi Archi-Episcopatibus habuerunt, æquum omnino est, ut penferur quod publico Imperii bono impenderunt.

Convenit igitur Episcopatum Mindensem Celsissimis Ducibus perpetui Feudi Jure à Sacra Cæsarea Majestate & Imperio iis legibus & ordine conferri, ut Ducis Georgii beata recordationis Filii eorumque posteritatis succedant, iis vero deficientibus Celsissimi Augusti Ducis Brunovicensis & Lüneburgensis succedat posteritas.

2.) Magdeburgensis & Halberstadiensis Capitula Cathedralia æque ac collegiata in suo statu quoad bona, dignitatem & receptam usque dum regiminis communionem undequaque conserventur, illisque integrum sit decedentibus Capitularibus substituere successores, prout huic Transactioni conveniens fuerit.

3.) Idem servetur in Episcopatu Mindensi adeo ut Capitulum in Ecclesiasticis & Politicis in eo prorsus statu permaneat, in quo fuit Anno 1624. sola eligendi & postulandi potestate sublata.

4.) Duæ Præfecturæ Krottorff & Slanstedt duo item Prædia Molmeke & Mandorf una cum Monasterio Gröningensi & tribus pagis Donstedt, Rebeke & Heiber, quæ omnia à Domo Brunovicensi & Lüneburgensi Episcopatu Halberstadiensis tributa sunt, Ducibus restituantur: reservatis etiam cæteris, quæ Ducibus in Episcopatu Halberstadiensis competierint, Juribus.

5.) Jura item, quæ Ducibus Brunovicensibus & Lüneburgensibus in Comitatu Reinsteineni, imprimis vero in Castro Westenburg, competunt, illibata serventur: nec minus infeudatio Comiti à Tettenbach à Ducibus facta, eoque nomine initæ leges, perinde & jura crediti ac pignoris Ducis Christiani Ludovici Proprincipi Friderico Schenkio à Winterstedt in Westenburg competentia, ad unum omnia facta tecta sunt.

6.) Neque Ducibus animus est Transactionem infringere, quam de

Sechster Theil.

Eee

non

1647. nonnullis Praefecturis & bonis cum Episcopo Hildesienfi 1643. pepigerunt: 1647.
 Mart. ut vero eo firmior sit transactio & diffidiorum occasio vitetur, tollantur Mart.
 praetensiones, quas sibi Elector Colonienfis ut Episcopus Hildesienfis & Capitulo de quibusdam reservavit.

7.) Si denique Episcopatu Ratzeburgensi publicae tranquillitatis causa Duces Brunovicenfis & Luneburgenfis Lineae sint cessuri, illis rependatur seorsim quod aequipolleat.

8.) Superioribus obtentis acquiescent Duces Brunovicenfes & Luneburgenfes: sin minus, repetuntur postulata, quae Excellentissimis Dominis Caesareis Plenipotentiaris Legati Brunovicenfes & Luneburgenfes 3^o Febr. Anno 1647. exhibuerunt.

Osnabrück den 16. Martii
 Anno 1647.

§. VII.

Die Kayserlichen sind noch bekümmert, woher die Äquivalentien zu nehmen?

Die Lüneburgischen erkundigten sich darauf bey Graf Trautmannsdorff, um die Sache, welcher zur Antwort gab: Die Kayserlichen hätten auf das Haus Braunschweig-Lüneburg ein sonderbahres Absehen, und wolten selbiges gerne mit etwas contentiren; es wäre aber das Tuch, davon die Äquivalentia zu nehmen, gar klein, und würde demnach die Austheilung gering fallen; Der Stifft Minden wäre zu viel, und ohne das, ad instantiam Suecorum, eventualiter an Chur-Brandenburg versaget; Osnabrück wolten die Französischen durchaus nicht fahren lassen, wäre auch unbillig, solches dem Franz Wilhelm und Catholicis zu

nehmen; Was aber, und wie viel Lüneburgischen von berührtem Tuch endlich zukommen würde, das könnte er noch zur Zeit selbst nicht determiniren, trüge es auch, ehe und bedor er sich wegen aller Äquivalentirenden, mit den Schwedischen beständiglich verglichen hätte, zu eröffnen darum bedenkten, damit er nicht hiernächst seine Parole wieder zurück ziehen müste: That daneben von den 4. Schaumburgischen Aemtern Erwähnung, welche sie denen Casselischen noch nicht angeboten hätten, auch nicht Willens wären, ihnen solche zu geben. Lüneburgici hingegen bestunden auf Minden, und repetirten priora.

4. Schaumburgische Aemter werden zum Äquivalent mit destiniert.

§. VIII.

Herzog Anthon Ulrich wird zum Coadjutoren zu Halberstadt erwählt.

Mittler Zeit hatte das Dohm-Capitel zu Halberstadt den jungen Herzog Anthon Ulrich, zum Coadjutoren und Successoren selbigen Bisthums erwählt, welches denen Kayserlichen Gesandten durch Schreiben vom 2. Mart. notificiret, und diese dabey ersuchet würden, die Sache sich dahin recommendiret seyn zu lassen, damit bemeldetes Bisthum an seiner Frey- und Gerechtigkeit, wie auch dem erwählten Coadjutori, von dessen acquirirten Juribus kein Eintrag und Präjudiz zugezogen werden möchte. Die Kayserlichen Gesandten antworteten darauf sub N. I. daß, weil diese Wahl eben zu der Zeit vorgenommen sey, da dieses Stiffes hal-

Die Kayserl. halten diese Wahl vor unstatthaft.

ber durch Vergleichung derer mit denen Schwedischen Plenipotentiaris obschwebender Satisfactions-Postulaten, als bereit eine Veränderung geschlossen gewesen, sie dahin gestellet seyn lieffen, ob dieses Bornehmen Bestand haben möge. Es wurde aber, laut Schreibens N. II. dem vorigen Verlangen insistiret, weil dem Dohm-Capitel seine nunmehr an die 900. Jahre beständig und rechtmäßig erlassener Eigenthum, und Macht darüber rechtlich zu disponiren, noch nicht benommen sey, und durch den Frieden Niemand an seinen Befugnissen würde betrübet werden.

Darauff ertheilte Antwort.

Der